

ONLINE- REDAKTEUR WERDEN

**Eine
Interview-
Sammlung**



Aurel Gergey, Texter

Inhalt

Mit dem Online-Redakteur ist ein neuer Beruf entstanden. Was macht ihn schön, spannend und vielleicht manchmal auch schwierig? Nachfolgende Interviewsammlung mit praktizierenden Online-Redakteuren verschafft Einblicke und zeigt Perspektiven auf.

4	Tanja Danne
7	Aurel Gergey
10	Livia Grupp
16	Jacqueline Meier
24	Dunja Koelwel
28	Klaus Kubiela
42	Simon Pannock
46	Peer Wandiger
51	Jörg Wellbrock
55	Matthias Wiemeyer
62	Über den Herausgeber

Impressum Berufsbild Online-Redakteur: eine
Interviewsammlung | Herausgeber: Aurel Gergey
und www.schreibszene.ch | Ausgabe September 2015 |
Möchten Sie über Neuauflagen informiert werden, bestellen
Sie meinen [Newsletter](#) | Rückmeldungen und Anregungen
bitte an aurel@gergey.com | Copyright: ISSN 1660-4482-1 |
Sie dürfen gerne Ausschnitte zitieren, danke für die
Quellenangabe: www.gergey.com/online-redakteur.pdf

Es wird der Einfachheit halber als Berufsbezeichnung die
männliche Form "Online-Redakteur" verwendet.
Angesprochen sind Personen beider Geschlechter. Die Texte
wurden nach schweizerischen Richtlinien korrektur gelesen.

Tanja Danne beschäftigt sich seit ihrem Studium mit Online-Kommunikation. Sie arbeitete unter anderem als Content-Spezialistin für einen grossen deutschen Versandhändler. Hier war sie verantwortlich für das Verfassen und Optimieren von Produktbeschreibungen für den Online-Shop. Darüber hinaus unterstützte sie die Mitarbeiter bei der Arbeit mit dem Content-Management-System und vermittelte zwischen Einkauf und E-Commerce. Nähere Informationen: www.xing.com/profile/Tanja_Danne

Was fasziniert Sie an der Online-Redakteur-Tätigkeit?

Die Möglichkeit, einen Text zu schreiben und ihn kurz danach online zu stellen. Man sieht dadurch direkt das Ergebnis seiner Arbeit.

Wie wurden Sie zum Online-Redakteur?

Ich habe während meines Soziologie-Studiums ein Praktikum in einem Internet-Start-up gemacht. Dort war ich in der Online-Redaktion tätig. Nach dem Praktikum stand für mich fest, dass mir die Arbeit als Online-Redakteurin liegt und ich konnte ich mir gut vorstellen, nach dem Studium in diesem Beruf zu arbeiten. In den folgenden Jahren habe ich als freie Mitarbeiterin und Praktikantin an verschiedenen Internetauftritten redaktionell mitgewirkt. Meine erste Festanstellung habe ich erst einige Jahre nach dem Studienabschluss angetreten.

Wieso arbeiten Sie als Online-Redakteur?

Weil mir das Schreiben liegt und ich das Internet gerne mit sinnvollen, gut verständlichen Texten bereichern möchte.

Für wen eignet sich das berufliche Onlineschreiben Ihrer Einschätzung nach nicht?

Menschen, die mit der neuen deutschen Rechtschreibung auf Kriegsfuss stehen und/oder kein Sprachgefühl haben, werden als Online-Redakteur nicht erfolgreich sein. Als Online-Redakteur sollte man ein Gefühl dafür haben, ob ein Satz leicht zu lesen ist oder "Stolperstellen" enthält, die ihn schwer lesbar machen. Viel lesen hilft einem dabei, ein gutes Sprachgefühl zu entwickeln. Wer ungern liest, sollte nicht Redakteur werden – auch weil man zu Recherchezwecken oft auf Informationen zurückgreifen muss, die in schriftlicher Form vorliegen.

Welches sind die häufigsten Aktivitäten, die Sie als Online-Redakteur ausüben?

Die häufigste Tätigkeit ist das Schreiben und Optimieren von Texten sowie deren Freigabe im Content-Management-System.

Worauf legen Sie besonderen Wert beim Onlineredigieren?

Nach dem Redigieren muss der Text natürlich fehlerfrei sein. Ausserdem soll er gut zu lesen sein. Das heisst, die Sätze dürfen nicht zu lang und zu verschachtelt sein. Im Internet werden Texte von den Nutzern ja eher "gescannt" als gründlich gelesen. Daher muss er schnell "auszuwerten" sein.

Wie könnte sich das Berufsbild des Online-Redakteurs Ihrer Meinung nach künftig entwickeln und verändern?

Je nach Grösse des Unternehmens werden sich Online-Redakteure möglicherweise auch mit Social Media beschäftigen und Inhalte für Facebook sowie andere soziale Netzwerke produzieren.

Was bedeutet das Internet für Sie?

Das Internet ist mein wichtigstes Medium, um auf dem Laufenden zu bleiben. Ich nutze es als Nachrichtenquelle, schätze es als eine sehr gute Quelle für Recherchen zu allen möglichen Themen und als sozialen Ort zum Austausch mit anderen Menschen. Das Internet ist aus meinem Alltag nicht mehr wegzudenken.

Welchen Stellenwert hat das Schreiben für Sie insgesamt?

Das Schreiben ist mit meiner beruflichen Tätigkeit untrennbar verbunden. Aber auch in meiner Freizeit bin ich oft online und kommentiere Facebook-Postings oder beteilige mich an Diskussionsforen.

Nach dem Studium zum Bachelor of Education stieg Aurel Gergey in die Werbung ein und erlernte das Texter-Handwerk on the job. 2001 machte er sich selbstständig und textet heute schwergewichtig fürs Internet. Nähere Informationen:

www.gergey.com

Wie wurden Sie zum Online-Redakteur?

Das Internet faszinierte mich von Beginn weg. Da lag es nahe, mein texterisches Dasein auch in den virtuellen Raum auszudehnen.

Worauf freuen Sie sich morgens, wenn Sie an ihren Arbeitstag denken?

An das abendliche Gefühl, wenn ich es schaffte, die Länge meiner Offenpunkt-Liste um einige Punkte verkürzt zu haben. Diese Verkürzung zu leisten gelingt mir allerdings nicht immer in der erwünschten Masse – gerade in Onlinetexten gibt es immer wieder mal Unberechenbarkeiten und Unwägbarkeiten.

Ihre schönsten Erlebnisse im Redakteur-Dasein?

Einer der Vorteile des Webtextens ist die Messbarkeit der Resultate. Schön zu sehen, wenn eine Idee erwiesenermaßen funktioniert. Allerdings legt die Messbarkeit auch Nichtfunktionierendes zu Tage, das ist dann manchmal weniger schön.

Wie hat sich ihre Redakteur-Tätigkeit im Laufe der Zeit verändert?

Das Internet war ursprünglich ein junges und wildes Medium, welches vieles an Bediener-Unfreundlichkeiten verzieht. Mittlerweile hat sich das Web etabliert, die Nutzer werden immer anspruchsvoller. Wer sich nicht anpasst und mitzieht, erleidet den schnellen Klicktod.

Wie erleben Sie das Zusammenarbeiten mit den Auftraggebern?

Die meisten Auftraggeber sind froh, jemanden zu finden, der ihnen durch den Dschungel der neuen Medien hilft. Das zu spüren macht dann auch mich froh.

Wie sieht ein typischer Tag Ihres Berufslebens aus?

Zweigeteilt. Einerseits maile, telefoniere und konferiere ich, mit Kunden und Geschäftspartnern. Andererseits recherchiere, formuliere und redigiere ich. Diese beiden Seiten des Online-Redakteur-Lebens aufeinander abzustimmen, ist nicht immer ganz einfach.

Worauf legen Sie besonderen Wert beim Onlineredigieren?

Onlinetexte sind dann gut, wenn sie den Menschen gefallen – und den Maschinen, beispielsweise den Suchmaschinen. Gelingt es, diese beiden Anforderungen zu vereinen, dann ist ein Onlinetext gut.

Wie könnte sich das Berufsbild des Online-Redakteurs Ihrer Meinung nach künftig entwickeln und verändern?

Das Feld des Onlinetextens ist gross, mittlerweile haben sich einige mögliche Spezialisierungen ausgebildet. Das wird als

Trend anhalten, vermute ich.

Wie bilden Sie sich weiter?

Bei jedem Auftrag lerne ich Neues und bilde mich so arbeitenderweise laufend weiter. Daneben lese ich, Blogs und Bücher; auch Gespräche mit Fachkollegen sind hilfreich.

Welche Werkzeuge und Hilfsmittel nutzen Sie?

Meine Schreibmaschine ist ein angejahrtes Laptop samt einem prähistorischen Microsoft Office. Dies im Sinne des österreichischen DJ-Duos Kruger & Dorfmeister; die beiden meinten mal sinngemäss: Nutze primitive Werkzeuge, aber kenne sie gut.

Livia Grupp ist freie Texterin, sie schreibt häufig für Websites und andere Onlinemassnahmen. Die Kunden schätzen ihre "Begeisterung für Neues und die Bereitschaft, unbekannte Gebiete zu erkunden". Zuvor arbeitete sie als Referentin interne Kommunikation und betreute Internet- und Intranetseiten. Nähere Informationen: www.textundschreiben.de

Wie wurden Sie zur Online-Redakteurin?

In meinem Lehrgang zur Fachzeitschriftenredakteurin war das Thema Internet Ende der 90er noch brandneu. Ich erfuhr damals erstmals etwas über die Prinzipien, wie sich Webseiten und Verknüpfungen erstellen liessen. Das Beste war für mich das Learning by Doing. Als Referentin in einer Unternehmenskommunikation kümmerte ich mich schliesslich zunächst vor allem um das Mitarbeitermagazin. Ab und zu führte ich kleinere Korrekturen im bestehenden Intranet durch. Das hiess Html-Codes kopieren und einfügen und Texte bzw. Bilder neu verknüpfen. Nach und nach veränderte sich die interne Kommunikation, es wurde immer mehr online veröffentlicht. Wir entwickelten das Intranet für unser lokales Werk und Internetseiten für unser Land bzw. unsere Region immer weiter. Mit jeder Erweiterung und Neueinführung von Content Management Systemen lernte ich dazu. Später arbeitete ich mich eigenständig in Wordpress und Joomla ein, in Social Media und Communities. Ich bin seit März 2011 als

Texterin selbstständig und nutze die Online-Tools als Werkzeuge für meinen eigenen Internetauftritt. Ich habe kein Diplom oder Zertifikat mit dem Titel 'Online-Redakteurin'. Studiert hatte ich übrigens Anglistik und Hispanistik, was natürlich auch ein passender Hintergrund ist.

Was fasziniert Sie an der Online-Redakteur-Tätigkeit?

Ich bin nach all den Jahren immer noch fasziniert vom Internet und dem, was es mir und vielen anderen Menschen ermöglicht. Und deshalb arbeite ich gerne mit diesem Medium. Mich fasziniert es immer noch, dass ich Inhalte schreiben und online setzen kann. Dass diese öffentlichen Inhalte dann theoretisch von allen Usern 'da draussen' gelesen werden können. Und dass ich mich selbst als User frei und beinahe grenzenlos im Netz bewegen kann. Und dass ich mit Menschen in Kontakt treten kann, die ich eigentlich gar nicht persönlich kenne. Die vielleicht irgendwo in Amerika leben oder wo auch immer. Und dass ich Inhalte und Quellen vergleichen und kommentieren kann und mir von zuhause aus umfassende Informationen erschliessen kann. Online-Redakteure brauchen für ihre Arbeit eigentlich nichts weiter als einen PC oder Laptop mit Internetanschluss – und natürlich Kunden.

Wie erleben Sie die Zusammenarbeit mit den Auftraggebern?

In der Regel arbeite ich mit Auftraggebern, die als Mittelständler oder Selbstständige eine Betextung ihrer neuen Webseite wünschen oder eine bestehende Webseite erneuern möchten. Nach meiner Erfahrung sind die meisten Auftraggeber dankbar, wenn ich genaue Fragen stelle und ihnen frühzeitig einen ersten Textentwurf liefere. Mit dieser Basis können wir beide gut arbeiten. Bis wir die endgültigen Texte dann haben – das kann sich schon mal hinziehen. Den Auftraggebern fehlt manchmal die Vorstellungskraft, sich den

Text und seine Wirkung in der Webseite vorzustellen. Deshalb ist eine gute Zusammenarbeit mit den Webdesignern wichtig. Auch für mich selbst ist es gut, wenn ich die Farben und Grundgestaltung des Designs kenne oder wenn ich Bilder eines Unternehmens oder eines Teams sehen kann. Ich schreibe dann sozusagen 'noch passender'. Manchmal ist es allerdings auch problematisch, wenn das Design bereits rigide festgelegt ist und wenig Spielraum für die Textgestaltung lässt. Dann muss ich den Spagat schaffen, alles unterzubringen, was sich meine Auftraggeber wünschen, ohne den Rahmen des Designs zu sprengen.

Welche Fähigkeiten sind für das berufliche Onlineschreiben Ihrer Einschätzung nach besonders wichtig?

Eine wichtige Fähigkeit ist natürlich das Schreiben. Das ist eine Grundkompetenz, ebenso wie die Auswahl, worüber man schreibt. Recherche ist eine komplexe Tätigkeit, die Zusammenstellung der Inhalte ebenso. Ich glaube, auch wenn wir Online-Redakteure mit so vielen digitalen Spielzeugen und Werkzeugen arbeiten können, dass wir uns dennoch eben in erster Linie mit Inhalten befassen. Webredakteure schreiben fürs Netz. Sie müssen deshalb die Fähigkeit haben, Inhalte nicht nur zielgruppengerecht, sondern auch web- bzw. mediengerecht aufzubereiten. Natürlich sollte man die Trends im Auge behalten. Früher hat man sich gefreut, dass das Internet soviel Platz zum Ausbreiten bietet. Dann hiess es wiederum, die Texte im Netz sollten möglichst kurz sein, weil man sie nicht liest, sondern scannt. Und heute wissen wir: Beides ist richtig. Wer sein Thema beim Scannen entdeckt, der liest gerne auch die längere Abhandlung – oder schaut sich vielleicht auch ein Video dazu an. Wer als Online-Redakteur erfolgreich sein will, muss die Trends kennen und sich auch mit immer neuen Online-Werkzeugen und Gestaltungsmitteln

anfreunden. Eine wichtige Fähigkeit ist, wie ich finde, sich in Strukturen hineinzudenken und möglichst selbst strukturiert zu arbeiten. Denn in jedem Content Management System muss ich mir darüber im Klaren sein, wo die Texte, Bilder, Videos liegen, wie sie benannt werden, verknüpft werden, beschrieben werden – und unter welcher Rubrik sie am Ende für den Seitenbesucher sichtbar sein sollen.

Welches sind die häufigsten Aktivitäten, die Sie als Online-Redakteur ausüben?

Denken, Recherchieren im Netz, Interviews mit Auftraggebern, Schreiben und Überarbeiten, Entwürfe aussenden, Nachhaken, Nachrecherche, Kürzen, Schlusskorrekturen.

Die meisten Online-Redakteure schreiben nicht nur, sondern sind auch für andere Arten der Inhaltsaufbereitung zuständig. Wie sieht das bei Ihnen aus und wie gehen Sie damit um?

Bilder, Grafiken, Videos, Podcasts, Community-Moderation ... Klar, das Internet ist heute wahnsinnig bunt – und irgendjemand stellt diese Inhalte bereit. Ich schätze, dass auch Online-Redakteure nicht um eine Spezialisierung herum kommen – etwa für Social Media, als Gruppenmoderator oder für den Bereich Podcast und Video. Die Bildredaktion gehört für mich auf jeden Fall dazu. Weil Bilder eben immer als Blickfang dienen. Redakteure sorgen dafür, dass das Bild ansprechend ist und zum Text passt, gegebenenfalls muss es auch digital nachbearbeitet werden. Bildbearbeitung und Grafiken übernehme ich bisher nur für eigene Projekte, Webseiten und Blogs, weil meine Auftraggeber in der Regel schon mit Grafiker/innen oder Agenturen zusammenarbeiten. Was Videos und Podcasts angeht – es ist mir mehr als eine Überlegung wert, mich hier weiterzubilden. Aber momentan

werden Leistungen aus diesen Bereichen nicht von mir nachgefragt.

Welche Werkzeuge und Hilfsmittel nutzen Sie?

Für die Textbearbeitung nutze ich Open Office, Google hilft mir bei Recherchen, der Duden bei der Rechtschreibung, dict.leo.org und linguee.de bei Übersetzungsfragen. Und Synonyme finde ich bei Woxicon. Für die digitale Bildbearbeitung nutze ich z.B. Paint.net und inkscape. Für besondere Fragen und in besonderen Fällen greife ich auf meine Netzwerke zurück, hier insbesondere der Texttreff für wortstarke Frauen.

Worauf legen Sie besonderen Wert beim Onlineredigieren?

Ich habe mir angewöhnt, neue Entwurfsversionen mit einem neuen Dateinamen abzuspeichern. Bei jedem Erstentwurf geht es mir zunächst vor allem um die sachlich richtigen Inhalte, die passende Seitenstruktur und Navigationsbezeichnungen. Beim Redigieren gehe ich an die Form des Textes und den Feinschliff der Sprache. Mir ist es auch wichtig, durch ähnliche Textstrukturen für eine gewisse Einheit zu sorgen.

Welchen Stellenwert hat das Schreiben für Sie insgesamt?

Schreiben hat für mich einen sehr hohen Stellenwert. Ich habe schon immer durch Schreiben gelernt und mir für Prüfungen und Klassenarbeiten kleine Lernzettel (nein, keine Spickzettel) geschrieben. Das ist im Prinzip schon Redaktion: Aus einer grossen Menge an Stoff die wichtigsten Inhalte strukturiert zusammenfassen. Das hat mir in der Schule und im Studium geholfen, und heute nutze ich diese Fähigkeit beruflich. Schreiben ist für mich auf diese Weise ein einfaches Werkzeug gewesen. Das Werkzeug wurde und wird in meiner Arbeit zu

einem Kommunikationsmittel. Heute stelle ich meine Texte in den Dienst meiner Auftraggeber. Und ich glaube, es gibt immer noch einen Dreh, um das eigene Schreiben weiterzuentwickeln: z.B. über das Kreative Schreiben. Ich nehme nämlich derzeit an einer Weiterbildung in Poesiepädagogik teil. Das klingt vielleicht fremd, aber sich an Gedichten und freien Texten zu versuchen, sich auf eine bestimmte Silbenanzahl oder ein enges Reimschema zu konzentrieren, bringt zuweilen überraschende Ergebnisse. Und es bereichert auf jeden Fall das Schreiben und den individuellen Umgang mit Sprache.

JACQUELINE MEIER

Jacqueline Meier arbeitet als Referentin in der Unternehmens-Kommunikation eines mittelständischen Unternehmens in Berlin. Sie betreut Websites und ist aktiv in PR und Online-Marketing. Nähere Informationen:
www.onlinemeier.wordpress.com

Was fasziniert Sie an der Online-Redakteur-Tätigkeit?

Die Verbindung von journalistischen Aufgaben mit technischen: Texte schreiben, redigieren, recherchieren und Bedienung eines CMS sowie das Beherrschen verschiedener Programme (Fotobearbeitung, Office-Programme) + Online-Marketing-Aufgaben (Keywords analysieren, abfragen, Keywordtexte, Webanalyse, SEO-Massnahmen), d.h. kreative Denkarbeit. Kurzum: Vielfältigkeit, die sich verändert und wächst, Flexibilität, Kreativität

Wie wurden Sie zum Online-Redakteur?

Beginn als Quereinsteigerin. Ich schrieb zunächst für eine Kiezzeitung und wechselte dann in ein Projekt, in dem ein CMS benutzt wurde. Ich lernte das schnell und wollte dann eine Weiterbildung in dieser Richtung machen. Ich fand den Fernstudiengang "Online-Redakteur" am ILS Institut für Lernsysteme in Hamburg und begeisterte mich dafür – genau aus den in Frage Nr. 1 genannten Gründen

Worauf freuen Sie sich morgens, wenn Sie an Ihren Arbeitstag denken?

Auf die Aufgaben, die anstehen und darauf, sie nach Prioritäten zu sortieren, um sie dann abzuarbeiten.

Auf die Aufgaben, die sich ergeben und wie man sie eintaktet. Besonders aber auf das Lösen kniffliger Angelegenheiten: das Analysieren des Ist-Zustandes, das Strukturieren, das Visualisieren eines Sachverhaltes, bspw. einer Webseite, das Entdecken der Schwachstellen und Finden von Lösungen zur Optimierung. Kurzum: die Entdeckungsfreude: sich einer Sache annehmen, sie von allen Seiten betrachten, Ideen skizzieren, assoziieren und etwas Neues machen; dabei verschiedene kreative Methoden anwenden: Mindmapping, Assoziieren, Kategorisieren. Dann Strukturieren, Visualisieren, Entscheidungsmatrix.

Wieso arbeiten Sie als Online-Redakteur?

Weil es abwechslungsreich und kreativ ist. Weil es mir Flexibilität abfordert. Weil die Aufgaben so vielfältig sein können.

Ihre schönsten Erlebnisse im Redakteur-Dasein?

Wenn ich etwas optimiert habe, bspw. in einem bestehenden System. Wenn es funktioniert und wertvolle Zeit spart; wenn ich die Lösung für ein Problem durch Recherche im Internet finde.

Meine erste Adwords-Kampagne, die das Unternehmen von Seite 4 auf Seite 1 gebracht hat.

Ihre schlimmsten Erlebnisse?

Wenn Texte im Netz stehen und es keine Rolle spielen soll, ob sie online-gerecht sind – weil die Entscheidungsträger eine komplett andere Denkstruktur haben und kein/wenig Gespür für die Anforderungen des Mediums haben. Wenn sie bspw. in Verwaltungssprache denken und auch so schreiben wollen.

Schlimm finde ich, wenn Verantwortliche kein Backup machen bzw. sich nicht darum kümmern. Und wenn der Datenschutz auf die leichte Schulter genommen wird (weil man sich damit nicht auskennt).

Mein sehr kurzer Auftritt bei einer Textagentur und die Bekanntschaft mit einem Total-Buy-Out-Vertrag. Die massenhafte Produktion von sinnentleerten Texten, x-mal wiedergekaut und von solchen Content-Farmen gezüchtet und vertrieben.

Die politisch einseitig, s/w ausgerichtete Sichtweise eines Redakteurs.

Wie hat sich Ihre Redakteur-Tätigkeit im Laufe der Zeit verändert?

Zurzeit arbeite ich mit Online-Marketing-Werkzeugen – das ist zu meiner Arbeit hinzugekommen. Ansonsten habe ich im Laufe der Zeit folgende Tätigkeiten ausgeübt:

- Redaktionelle Arbeiten: Einpflegen von zugelieferten Inhalten ins CMS (Newsbereich)
- Redigieren von Fremdtexten
- Recherche von Content

- Content-Management: Optimierung von Navigationsstrukturen, Optimierung von permanentem Inhalt
- Fotobearbeitung
- Online-Marketing-Massnahmen (Google Adwords)
- Analysewerkzeuge einsetzen und benutzen (Webmaster-Tools, Google Analytics)
- SEO-Massnahmen: Keyword-Analyse, Keyword texten
- Website-Relaunch (Zusammenarbeit mit Webdesigner, Koordination, Layoutentwurf, Branchenrecherche etc.)

Wie erleben Sie das Zusammenarbeiten mit den Auftraggebern?

Unterschiedlich: mehrere Jahre hatte ich einen AG aus der Verwaltung. Ich hatte relativ freie Hand bei der redaktionellen Betreuung eines Online-Portals, teilweise so frei, dass ich mich manchmal fragte, ob die das Internet überhaupt interessiert. Jetzt arbeite ich für ein mittelständisches Unternehmen aus der Sozial- und Gesundheitsbranche. Hier gibt es teilweise lange Entscheidungswege und diese Branche arbeitet mehr mit statischen Webseiten. Der Prozess ist etwas zäh. Dann arbeite ich aktuell an einem Relaunch. Die Menschen, mit denen ich zu tun habe, sind Experten in ihrer Branche, aber die Arbeit mit dem Computer ist eher rudimentär. So gestaltet sich die Zuarbeit etwas schwierig.

Ansonsten ist mein Credo: 100 Prozent Dienstleistung. Selbst als angestellte Redakteurin in einem Unternehmen. Ich erbringe einen Dienst, der die Arbeit der Beteiligten leicht machen soll, so dass es Spass macht. Entgegenkommen und agieren statt sitzen bleiben und abwarten.

Wie sieht ein typischer Tag Ihres Berufslebens aus?

- Zunächst Arbeit strukturieren/Prioritäten festlegen
- Mails abrufen – mit Bearbeitungssymbolen versehen (zur Weiterverfolgung)
- Organisatorische Sachen (Telefonate, Anfragen etc.)
- News ins Intranet stellen, neue Mitarbeiter ins System einpflegen (Intranet)
- Internet: kontinuierliche Arbeit an einer neuen Seite: Texte optimieren, Keywords abfragen und unterbringen
- Arbeit mit Inhaltselementen optimieren
- Aktualität prüfen
- Arbeit an neuen Inhalten: Abstimmung mit Grafik, Dienstleister beauftragen, Gespräche mit Dienstleistern
- Mögliche Inhalte recherchieren
- Mitwirken an Relaunches
- PR-Aufgaben
- Marketingaufgaben

Wobei man sagen kann, dass der Anteil des Tagesgeschäftes meistens so hoch ist, dass man so gut wie nicht zu konzeptionellem Arbeiten kommt.

Was gefällt Ihnen am Online-Redakteur-Sein nicht?

Das ich nichts zu sagen habe auf höherer Ebene.

Für wen eignet sich das berufliche Onlineschreiben Ihrer Einschätzung nach nicht?

- Für Menschen ohne Affinität zum Medium
- Für Menschen, denen es schwerfällt, vernetzt zu denken

- Für Menschen, die sich wenig bis keine Gedanken machen um Zielgruppen und die wenig bis nicht serviceorientiert denken und arbeiten

Welches sind die häufigsten Aktivitäten, die Sie als Online-Redakteur ausüben?

- News einstellen
- Recherche

Die meisten Online-Redakteure schreiben nicht nur, sondern sind auch für andere Arten der Inhaltsaufbereitung zuständig. Wie sieht das bei Ihnen aus und wie gehen Sie damit um?

Technische Probleme zu verstehen und zu lösen, reizt mich am meisten. Am schönsten ist es, wenn man dafür Ansprechpartner zum Austausch hat (bspw. IT-Abteilung). Wenn ich Dinge analysieren und optimieren kann, bin ich in meinem Element. Solange ich die Arbeiten als abwechslungsreich, spannend und herausfordernd empfinde/betrachte, ist alles gut.

Worauf legen Sie besonderen Wert beim Onlineredigieren?

- Fehlerfreies Schreiben
- Einfache, verständliche Sprache (Barrierefreiheit)
- Möglichkeit für den User, einen Text möglichst schnell zu scannen
- Gute Zusatzinformationen anbieten
- Zielgruppenansprache

Wie könnte sich das Berufsbild des Online-Redakteurs Ihrer Meinung nach künftig entwickeln und verändern?

Weiss ich nicht.

Was bedeutet das Internet für Sie?

Eine Fundgrube/eine Goldgrube für Informationen einerseits. Ein Medium zum Austausch. Ein Medium, dessen Macher (User, Anbieter) eine Quelle der Inspiration sind.

Andererseits ein Medium, das einem Zeit stehlen kann, wenn man nicht diszipliniert ist. Ein Medium, mit dem man sich gern ablenkt. Ein Medium, das einen über die Gebühr beanspruchen kann (z.B. wenn man sein Netzwerk pflegen will, wenn man im Netz Gedanken austauscht etc.). Ein Medium, das ich oft über habe, wenn ich Diskussionen verfolge, weil die Mehrheit der Diskutanten nicht an konstruktivem Gedankenaustausch interessiert ist, sondern einfach nur mal was gesagt haben will, oftmals ohne Substanz.

Und dann ist mir auch aufgefallen, dass das Social Web trügerisch ist: man hat theoretisch die Option, sich in Diskussionen einzumischen. Aber das bedeutet noch lange nicht, dass man dazugehört. Innerhalb der grossen Netzgemeinde gibt es lauter kleine Gemeinden, die zwar offen erscheinen, es aber nicht wirklich sind. Im Social Web Gehör zu finden, scheint mir ein Fulltimejob zu sein.

Welchen Stellenwert hat das Schreiben für Sie insgesamt?

Einen sehr grossen. Ich praktiziere das Schreiben schon seit frühester Jugend und in vielen verschiedenen Varianten: Literarisches Schreiben, Schreibperformance, journalistisches Schreiben, Schreiben für die eigene spirituelle Entwicklung, Schreiben als Therapieform. Schreiben hilft mir, klar zu denken. Habe ich längere Zeit nicht geschrieben, fehlt mir etwas.

Wie bilden Sie sich weiter?

Volkshochschulkurse, Selbststudium, Webinare, Learning by doing

Welche Werkzeuge und Hilfsmittel nutzen Sie?

Bücher, Onlinematerial, Foren, Blogs

Was würden Sie künftigen Online-Redakteuren gerne mitteilen?

Nicht alles ist gut, was geht. Es geht alles, was gut ist und Qualität hat. Viele Fragen stellen.

Welche Frage/Fragen würden Sie sich gerne selbst stellen?

Wie lange kann ich diese Arbeit machen?

Werde ich irgendwann nicht mehr hinterherkommen?

Was kann ich noch lernen, was wichtig ist und nachhaltig – für meine eigene Entwicklung?

Wie mache ich selbst ein Webinar?

Wie bekomme ich eine gute Balance hin, zwischen dem Interesse an aktuellen Entwicklungen und der Gefahr, davon eingenommen und absorbiert zu werden?

Dunja Koelwel ist Chefredakteurin des "e-commerce Magazin". Das Magazin versteht sich als Mittler zwischen Anbietern und Markt – und berichtet unabhängig, kompetent und kritisch über aktuelle Trends, Strategien, Anwendungen und Lösungen im Bereich kommerzielles Internet im gesamten deutschsprachigen Raum. Sie ist Mitbegründerin eines Blogs, der sich mit dem Thema Ethik im Umfeld von ITK-Technologien befasst. Nähere Informationen: www.e-commerce-magazin.de und www.xethix.com

Was fasziniert Sie an der Online-Redakteur-Tätigkeit?

Die Vielfalt der Themen, die immer wieder überraschende Wendungen und interessante Gedankengänge hervorbringen und dass man im Grunde seiner Zeit immer ein Stück voraus ist und miterlebt, wie das Internet die Arbeitsweise, den Alltag sowie die Gesellschaft verändert

Wie wurden Sie zum Online-Redakteur?

Natürliche Weiterentwicklung durch ersten Online-Auftritt des Magazins 1998, danach immer mehr Online-Aktivitäten.

Worauf freuen Sie sich morgens, wenn Sie an ihren Arbeitstag denken?

Viele neue News ☺

Wieso arbeiten Sie als Online-Redakteur?

Weil sich in kleineren Redaktionen Print und Online kaum voneinander trennen lassen

Ihre schlimmsten Erlebnisse im Redakteur-Dasein?

11/9: Wie man als Online-Redakteur gesehen hat, wie sich immer mehr Server durch extreme Nachfrage verabschieden, ein US-Newschannel nach dem anderen schwarz wurde, die letzten Bilder von CNN gemailt wurden, dann auf einmal Funkstille war....und die gespenstische Anspannung, als einige Zeit später ein Umschlag mit einem weissem Pulver in der Redaktion landete – eine PR-Agentur wollte scherzhaft mit einem Anthrax-Fake Aufmerksamkeit erreichen.

Wie hat sich ihre Redakteur-Tätigkeit im Laufe der Zeit verändert?

Mehr Zeitaufwand, breit gestreutes Tätigkeitsfeld, knappere Ressourcen, viel mehr Newsdruck aus unterschiedlichen Kanälen

Wie erleben Sie das Zusammenarbeiten mit den Auftraggebern?

Meist positiv und verständnisvoll

Wie sieht ein typischer Tag Ihres Berufslebens aus?

Aufstehen gegen 6 Uhr, Frühstück, erste Mails & News vom Homeoffice, ab ca. 9 Uhr im der Redaktion, News sichten & auswählen, twittern, sonstige Redaktionsarbeit, Arbeitsschluss ca. 16-18 Uhr, Abendessen, eventuell kurz nochmals am PC

Was gefällt Ihnen am Online-Redakteur-Sein nicht?

Zu viele uninteressante platte News die reisserisch verschickt werden, zu viel Plattitüden in der Ausdrucksweise, zu viel alberne Statusmeldungen (..checke gerade bei Starbucks ein... wen interessiert das...?) im Social Web, fehlerhafte

Rechtsschreibung in professionellen Medien, in Beiträgen nicht stringent zu Ende gedachte Thesen: "In der Kürze liegt die Würze" heisst es so schön, denn wirklich gute Journalisten können komplexe Sachverhalte dennoch einfach darstellen. Daher sollte man sich auch trotz des in Redaktionen vorherrschenden Zeitdrucks immer um Qualität bemühen.

Für wen eignet sich das berufliche Onlineschreiben Ihrer Einschätzung nach nicht?

Wie überall im Journalismus: Wer nicht gründlich arbeitet, mitdenkt, Marktkenntnis hat, auch mal nachfragt, ist fehl am Platz. Und man sollte das schreiberische Handwerkzeug natürlich beherrschen.

Welches sind die häufigsten Aktivitäten, die Sie als Online-Redakteur ausüben?

News und Mails lesen und löschen

Worauf legen Sie besonderen Wert beim Onlineredigieren?

Wie bei print auch, nur etwas kürzere Textlängen

Wie könnte sich das Berufsbild des Online-Redakteurs Ihrer Meinung nach künftig entwickeln und verändern?

Ich baue darauf, dass sich in Zukunft wieder mehr Qualität durchsetzen wird, weil es vermutlich bei der Öffentlichkeit irgendwann einmal Ermüdungserscheinungen durch zu viele, nicht verifizierte, banale und falsche Meldungen geben wird.

Was bedeutet das Internet für Sie?

Mein Job wäre ohne Internet nicht denkbar. Ich bin web-addicted seit fast 15 Jahren. Und deswegen hinterfrage ich für

mich auch regelmässig, wie sich das Internet weiterentwickelt (hat) und was ich hier tun kann und will.

Welchen Stellenwert hat das Schreiben für Sie insgesamt?

Ich bin persönlich sicherlich besser im Eruiieren spannender Themen als ein reiner Newsschreiber, deswegen arbeite ich auch gern für Fachmedien, da mir der blumige Feuilleton-Stil etwas fremd ist. Grundsätzlich ist Chefredaktionsarbeit eher organisatorisch und delegierend als selber schreibend.

Wie bilden Sie sich weiter?

Online, Messen, Vorträge, Workshops

Welche Frage/Fragen würden Sie sich gerne selbst stellen?

Gibt es ein "Verfallsdatum" für Onlinejournalisten bzw. für Journalisten, die sich mit den Trends im Internet auseinandersetzen? Ab welchem Alter beginnt die Gefahr, dass man an spannenden Themen vorbeiläuft?

KLAUS KUBIELKA

Klaus Kubiela ist selbstständiger Werbetexter, spezialisiert auf das Schreiben von Texten für das Internet. Er entwickelt Verkaufstexte, Texte für Landingpages und zur Lead-Generierung, Texte für E-Mail-Marketing und vieles mehr. Nähere Informationen: www.werbetexten.at

Was fasziniert Sie an der Online-Redakteur-Tätigkeit?

Da gibt es mehrere Aspekte die mich faszinieren. Ich finde es spannend immer wieder neue Themen zu recherchieren, neue Sachen dazuzulernen und mich so ständig weiterzubilden.

Aber auch die Zusammenarbeit mit den verschiedensten Auftraggebern ist immer wieder ein Erlebnis. Mal positiv, mal negativ. Obwohl die positiven Erlebnisse deutlich überwiegen.

Am faszinierendsten finde ich aber, dass ich zu Hause am Schreibtisch mein Geld verdienen kann. Mit etwas was ich schon immer gerne getan habe – Schreiben.

Wie wurden Sie zum Online-Redakteur?

Online-Redakteur ist nicht unbedingt die richtige Bezeichnung für das was ich tue. Eigentlich bin ich Werbetexter, was aber auch viel mit der Arbeit eines Online-Redakteurs gemeinsam hat.

Ich würde mal so sagen – durch eine Aneinanderkettung unvorhergesehener Ereignisse ☺. Nein, im Ernst, das war mehr Zufall, oder Fügung oder wie immer man es bezeichnen will. Ich begann mich im Jahre 2006 für Internetmarketing zu interessieren, weil ich nach Möglichkeiten suchte, wie ich von zu Hause aus, in meiner Freizeit Geld verdienen konnte.

Ich verschlang damals so viele Informationen zu dem Thema wie möglich. Und eine Konstante fiel mir dabei immer wieder auf – jeder der damals erfolgreichen Internet-Marketer behauptete, gute Werbetexte sind der Schlüssel zum Erfolg im Internetmarketing.

Und das machte für mich auch durchaus Sinn. Denn um im Internet etwas vermarkten zu können braucht man gute Werbetexte, oder besser gesagt Verkaufstexte.

Zur selben Zeit bin ich auf einen Fernlehrgang zum Werbetexter aufmerksam geworden. Da mich die Thematik immer mehr faszinierte, und vor allem die finanziellen Möglichkeiten die ich in der Kombination Werbetexten / Internetmarketing sah, machte ich diese 15-monatige Ausbildung zum "Direct Mail Texter".

Anfangs gar nicht mit dem Ziel Werbetexte für andere zu schreiben, sondern um mein Wissen zur Vermarktung von Produkten im Internet gegen Provision (Affiliatemarketing) einzusetzen.

Zu diesem Zweck baute ich mir meinen ersten Blog auf (<http://www.geldverdienen-tipps.eu>) und veröffentlichte dort regelmässig Artikel zum Thema Internetmarketing. Meine Texte kamen scheinbar gut an, und so kamen schon bald die

ersten Anfragen von Internet-Marketing-Kollegen ob ich nicht Texte für sie schreiben könne.

Daraus wurden dann immer mehr Aufträge. Und schliesslich habe ich mich im Februar 2011 als Werbetexter selbstständig gemacht und habe diese Entscheidung nicht einen Tag bereut.

Worauf freuen Sie sich morgens, wenn Sie an Ihren Arbeitstag denken?

Darauf dass ich nicht bei Regen, Schnee und Kälte aus dem Haus muss ☺. Aber sicher auch auf die Herausforderungen die jeder neue Tag bringt. Wie gesagt, jeder Auftrag ist anders. Mir macht es Spass zu recherchieren, neue Informationen zu entdecken und meinen Horizont zu erweitern.

4. Wieso arbeiten Sie als Online-Redakteur?

Weil die Freiheit, die ich in meinem Beruf als Werbetexter geniesse eigentlich unbezahlbar ist! Sehen Sie, ich habe in meinem früheren Leben viele Jobs gemacht. Vom Farben-Verkäufer bis zum Staplerfahrer.

Und immer war da jemand (mein Chef) der mir diktierte wann ich wo zur Arbeit zu erscheinen habe, wie lange ich arbeiten muss und wie ich mich zu kleiden habe. Ich hatte zwar mein geregeltes Einkommen, aber von Freiheit war ich weit entfernt.

Seit ich selbstständig als Werbetexter arbeite fühle ich mich wirklich frei! Ich muss natürlich auch meine Arbeit erledigen, aber ich geniesse das Privileg es dann zu tun wann ich will und nicht dann wenn es mir jemand vorschreibt.

Und ich kann arbeiten wo ich will. Als Werbetexter / Online-Redakteur bin ich an keinen Ort gebunden. Es macht für meine Kunden keinen Unterschied ob ich ihre Texte in Österreich schreibe oder in der Karibik ☺. Solange ich einen PC und einen Internet-Anschluss habe ist die ganze Welt mein Arbeitsplatz.

5. Ihre schönsten Erlebnisse im Redakteur-Dasein?

Das schönste Erlebnis ist für mich immer, wenn ein Kunde mich anruft oder mir eine E-Mail schreibt und mir erzählt, dass er aufgrund meiner Texte mehr Umsatz gemacht und mehr Geld verdient hat.

Genau das ist es, warum meine Kunden meine Arbeit so zu schätzen wissen... weil sie mit meiner Hilfe mehr Geld verdienen!

Es ist ein wirklich schönes Gefühl, zu wissen dass man etwas Nützliches tut.

Ihre schlimmsten Erlebnisse?

Schlimme Erlebnisse gibt es eigentlich kaum. Ärgerlich ist es, wenn ich einen lukrativen Auftrag an Land ziehe und der Kunde dann doch kalte Füße bekommt und den Auftrag wieder zurückzieht. Das passiert, aber zum Glück sehr selten.

Wie erleben Sie das Zusammenarbeiten mit den Auftraggebern?

Zum grössten Teil sehr positiv. Die meisten Auftraggeber sind nett und zuvorkommend und geben mir jede Unterstützung die ich brauche. Aus manchen Aufträgen hat sich sogar eine echte Freundschaft entwickelt.

Mittlerweile habe ich ein paar Stammkunden die immer wieder Texte von mir schreiben lassen. Weil Sie wissen dass ich zuverlässig arbeite und ihnen meine Texte die gewünschten Erfolge bringen.

Natürlich gibt es auch unter Auftraggebern schwarze Schafe. Kunden die nicht zahlen. Auftraggeber die selber nicht so recht wissen was sie wollen. Das gehört zum Geschäft dazu, kommt aber glücklicherweise selten vor.

Wenn ich mit einem Auftraggeber nicht klar komme, oder wenn ich spüre dass die Chemie zwischen uns nicht stimmt, lehne ich auch schon mal einen Auftrag ab. Denn die Zusammenarbeit zwischen Auftraggeber und Texter / Online-Redakteur ist sehr wichtig.

Wie sieht ein typischer Tag Ihres Berufslebens aus?

Ich stehe um 7 Uhr auf, frühstücke und dusche und lasse den Tag langsam angehen. Dann gehe ich meine To-Do-Liste durch und bereite mich mental auf meinen Arbeitstag vor.

Nachdem ich kurz meine E-Mails gecheckt habe beginne ich mit meiner eigentlichen Arbeit, dem Schreiben. Da ich vormittags noch frisch und ausgeruht bin, versuche ich die wichtigsten Aufgaben noch vor Mittag zu erledigen.

Nach einer kurzen Mittagspause geht es weiter. Ich beantworte E-Mails und Anfragen, schreibe Angebote usw. Je nachdem was gerade anliegt. Dann arbeite ich konzentriert an meinem aktuellen Auftrag weiter.

Zwischen 15 und 15:30 Uhr mache ich eine Kaffeepause und versuche mich etwas zu entspannen. Denn Pausen sind bei einer kreativen Tätigkeit wie dem Schreiben sehr wichtig. Das Gehirn braucht auch mal Zeit um sich auszuruhen.

Danach mache ich etwas Marketing für meine Webseite oder arbeite an einigen kleinen Nebenprojekten im Internet. Um 18 Uhr mache ich Schluss. Oder versuche es zumindest. Wenn ich an einem dringenden Auftrag arbeite kann es auch schon vorkommen dass ich bis 20 Uhr oder länger vor dem Rechner sitze.

Trotzdem ich zu Hause in meinem kleinen Home-Office arbeite, versuche ich mich an feste Arbeitszeiten zu halten. Das wahrscheinlich Wichtigste beim Arbeiten zu Hause ist Disziplin. Die Versuchung, mal eben etwas anderes zu tun ist nämlich sehr gross. Ablenkungen lauern überall.

Natürlich kann man nicht alles minutiös planen. Es kommen immer wieder Dinge dazwischen. Kunden rufen an, dringende E-Mails wollen beantwortet werden, der Nachbar stört, Freunde und Verwandte kauen einem am Telefon ein Ohr ab 😊 usw.

Aber trotzdem sollte man als Online-Redakteur / Werbetexter seine Zeit so gut wie möglich planen und sich auch an diese Zeitpläne halten. Disziplin und effektives Zeitmanagement sind die wichtigsten Zutaten um erfolgreich von zu Hause aus zu arbeiten.

Was gefällt Ihnen am Online-Redakteur-Sein nicht?

Alles hat zwei Seiten. Wo Licht ist, ist auch Schatten. Und so hat auch der Beruf des Online-Redakteurs / Werbetexters seine negativen Seiten.

Der wohl gravierendste Unterschied zu einem "normalen Job" ist wohl die soziale Isolation. Schreiben ist ein einsamer Job! Sie müssen damit rechnen, dass Sie den Grossteil des Tages alleine in Ihrem Büro (oder wo immer Sie auch arbeiten) verbringen.

Das war am Anfang doch eine ziemliche Umstellung. Mittlerweile habe ich mich aber daran gewöhnt und schätze die Ruhe und das alleine Arbeiten sogar. Wichtig ist, dass man trotzdem seine sozialen Kontakte nicht vernachlässigt. Ich treffe mich abends öfter mit Freunden, gehe ins Kino oder unternehme irgendetwas anderes. Hauptsache ich bin unter Menschen.

Ein zweiter negativer Aspekt sind die Arbeitszeiten. Als Werbetexter habe ich keinen 8-Stunden-Tag, wie ein normaler Arbeiter oder Angestellter. Je nach Auftragslage und Dringlichkeit kann es schon vorkommen, dass ich manchmal 12 – 14 Stunden pro Tag arbeite.

Wenn ein Auftrag besonders dringend ist kann auch schon mal ein Wochenende draufgehen. Aber das versuche ich auszugleichen, indem ich mir halt mal unter der Woche einen Tag frei nehme.

Trotz dieser Nachteile überwiegen die Vorteile meines Berufes aber deutlich. Ich würde auf keinen Fall mehr mit einem "normalen Job" tauschen!

Für wen eignet sich das berufliche Onlineschreiben Ihrer Einschätzung nach nicht?

In erster Linie natürlich für Menschen die nicht gerne schreiben. Schreiben ist einer der schwierigsten Jobs der Welt! Nicht jeder ist dafür geschaffen den ganzen Tag geistig zu arbeiten.

Und natürlich werden auch Menschen, die nicht gerne den ganzen Tag alleine arbeiten, in diesem Beruf nicht glücklich werden. Und dazu kommt noch, dass man als Onlineschreiber eine Menge Selbstdisziplin, Motivation und Eigenverantwortung braucht.

Es ist nicht leicht sich hinzusetzen und zu schreiben, obwohl man gerade überhaupt keine Lust dazu hat. Auch ich würde lieber an einem herrlichen Sommertag im See plantschen als in meinem Büro zu sitzen und zu schreiben.

Wenn Sie sich da nicht selbst motivieren und Ihren inneren Schweinehund zum Schweigen bringen können, rate ich Ihnen von diesem Beruf ab. Denn zu leicht gerät man in die "Aufschieberitis-Falle" und verschiebt Dinge auf morgen, die eigentlich heute erledigt werden müssen.

Welches sind die häufigsten Aktivitäten, die Sie als Online-Redakteur ausüben?

In erster Linie natürlich Schreiben. Aber auch das Überarbeiten und Redigieren meiner fertigen Texte gehört zu meiner Arbeit dazu.

Ich schreibe hauptsächlich Verkaufstexte für Produkte die im Internet verkauft werden. Von Informations-Produkten wie E-

Books und Videokursen über physische Produkte wie Nahrungsergänzungsmittel bis hin zu Werbetexten für Versicherungen und Finanzdienstleistungen.

Für alle diese Texte steht an erster Stelle eine ausführliche Recherche und Zielgruppen-Analyse. Denn nur wenn ich die Zielgruppe meines Kunden ganz genau kenne, kann ich Werbetexte schreiben, die ihre tiefsten Emotionen berühren und sie zu einem Kauf veranlassen.

Auch Gespräche über Telefon oder Skype gehören zu meiner Arbeit dazu. So ist es leichter, herauszufinden was mein Kunde wirklich will.

Die meisten Online-Redakteure schreiben nicht nur, sondern sind auch für andere Arten der Inhaltsaufbereitung zuständig. Wie sieht das bei Ihnen aus und wie gehen Sie damit um?

Stimmt, obwohl der Grossteil meiner Arbeit aus Schreiben besteht, mache ich auch noch andere Sachen. Ich erstelle auch Blogs, Verkaufsseiten oder Landingpages für meine Kunden, helfe ihnen beim Einrichten eines Autoresponders und bin auch als Marketing-Berater aktiv.

Mein Job als Werbetexter umfasst also nicht nur das Schreiben, sondern das ganze Drumherum um das Geschäft meines Kunden im Internet erfolgreich zu präsentieren.

Wie könnte sich das Berufsbild des Online-Redakteurs Ihrer Meinung nach künftig entwickeln und verändern?

Das Internet gewinnt in geschäftlichen Belangen immer mehr an Bedeutung. Eine einfache Firmenhomepage mit ein paar bunten Bildern und einer nichtssagenden Beschreibung der Firma genügt schon lange nicht mehr.

Um künftige Kunden von sich zu überzeugen, müssen Unternehmen, speziell im Internet, noch viel mehr auf die Wünsche und Bedürfnisse ihrer Kunden eingehen. Das geht nur mit Texten die klar die Vorteile und den Nutzen für den Kunden in den Vordergrund stellen.

Deshalb sollte meiner Meinung nach ein Online-Redakteur auch Ahnung vom Werbetexten haben.

Auch Suchmaschinen-Optimierung sollte für einen Online-Redakteur kein Fremdwort sein. Werbetexte, Fachartikel, Blogposts, Pressemeldungen usw. müssen für Suchmaschinen optimiert werden, damit Sie von diesen auch gefunden werden. Denn was nützen die besten Texte wenn sie niemand liest?

Soziale Netzwerke wie Twitter, Facebook und wie sie alle heissen, werden in Zukunft auch eine immer grössere Rolle beim Marketing im Internet spielen. Deshalb sollten sich Online-Redakteure auch in diesem Bereich ständig weiterbilden.

Was bedeutet das Internet für Sie?

Ohne Internet hätte ich kein Geschäft! Deshalb bedeutet das Internet alles für mich.

Sehen Sie, ich schreibe zu 95% Texte für das Internet. Werbetexte, Verkaufstexte, Fachartikel, Pressemeldungen usw.

Das Internet ist die Lebensader meines Geschäftes und dem meiner Kunden!

Ausserdem gewinne ich den Grossteil meiner Kunden über das Internet. Obwohl ich mittlerweile viele Aufträge durch Empfehlungen bekomme, ist das Internet als Werkzeug zur Kundengewinnung und des Branding für mich unverzichtbar.

Welchen Stellenwert hat das Schreiben für Sie insgesamt?

Natürlich einen grossen Stellenwert, denn damit verdiene ich meinen Lebensunterhalt 😊.

Aber ich schreibe nicht nur um damit Geld zu verdienen, sondern weil ich es gerne tue. Schon als Kind habe ich gerne geschrieben und wurde von den Lehrern für meine Aufsätze gelobt.

Diese Leidenschaft zum Schreiben (und zum Lesen) brannte schon immer in mir. Deshalb bin ich unendlich dankbar dass ich heute mein Geld mit etwas verdienen kann, dass ich wirklich liebe – das Schreiben.

Wie bilden Sie sich weiter?

Ich lese sehr viel. Bücher zum Thema Werbetexten, Schreiben, Marketing, Persönlichkeitsentwicklung, Erfolg usw. Aber hin und wieder auch gerne einen Roman zur Entspannung.

Lesen und Schreiben gehören meiner Meinung nach untrennbar zusammen. Wer nicht gerne liest wird auch niemals gut schreiben können.

Über das Werbetexten lerne ich auch viel von den grossen alten Meistern. David Ogilvy, Claude Hopkins, Dan Kennedy, Gary Halbert usw. Von diesen herausragenden Werbetexten kann jeder Online-Redakteur / Werbetexter eine Menge lernen.

Da in meinem Geschäft auch Internetmarketing eine grosse Rolle spielt, bilde ich mich auch in diesem Bereich ständig weiter. Ich lese jede Menge Blogs und E-Books, kaufe Videokurse und besuche Seminare.

Für mich ist Weiterbildung sehr wichtig. Erfolgreich wird man nur dann, wenn man beständig an sich und seinen Fähigkeiten arbeitet.

Welche Werkzeuge und Hilfsmittel nutzen Sie?

Zum Schreiben nutze ich Microsoft Word. Und ein geniales Tool namens Phrase Express. Damit lassen sich Wörter, Textbausteine und sogar ganze Sätze automatisch in den Text einfügen. Das spart auf Dauer eine Menge Zeit.

Zum Recherchieren oder wenn ich SEO-optimierte Texte schreiben verwende ich das Google Keywordtool. Damit finde ich raus, wonach die Leute genau bei Google zu dem jeweiligen Thema suchen. Keywords sind ausserdem enorm wichtig bei der Suchmaschinen-Optimierung.

Für umfangreichere Projekte nutze ich gerne ein Mindmapping-Tool wie Freemind. Damit lässt sich alles übersichtlich geordnet in einer Mindmap darstellen. Das hilft mir den Überblick zu bewahren und meine Gedanken und Ideen festzuhalten.

Ansonsten schreibe ich auch noch viel auf die altbewährte Weise – mit der Hand. Gerade am Anfang eines Projektes lasse ich meine Gedanken gerne auf Papier fließen. Ich habe festgestellt dass mir so die besten Ideen kommen.

Was würden Sie künftigen Online-Redakteuren gerne mitteilen?

Ich glaube, die drei wichtigsten Komponenten für den Erfolg als Online-Redakteur oder Werbetexter sind...

- Ein klares Ziel auf das es sich lohnt hinzuarbeiten
- Disziplin, Ausdauer und Motivation
- Lernbereitschaft

Jeder der gerne und halbwegs gut schreibt, kann als Texter Geld verdienen. Sicher, um als Werbetexter Erfolg zu haben braucht man eine solide Ausbildung und muss bereit sein, ständig dazu zu lernen.

Auch Online-Redakteure sollten natürlich Ahnung vom Schreiben haben. Aber diese Art des Schreibens ist meiner Meinung nach nicht so schwierig wie das Werbetexten.

Immer mehr Unternehmen erkennen die Bedeutung des Internet. Und das Internet lebt von Texten. "Content is King", wie es so schön heisst. Das heisst, Unternehmen werden immer gute Texte brauchen, wenn sie im harten Wettbewerb bestehen wollen.

Mein Rat an alle angehenden Online-Redakteure oder Texter: Fangen Sie einfach an!

Melden Sie sich bei Texterbörsen wie textbroker.de an und schreiben Sie die ersten Auftrags-Texte. Dabei verdienen Sie zwar nicht viel, aber Sie sammeln wertvolle Erfahrungen.

Schreiben Sie so viel Sie können. Am besten jeden Tag. Denn Schreiben lernt man nur durch Schreiben!

Wenn Sie erste Erfolge vorweisen können, bauen Sie sich eine Webseite oder einen Blog auf und suchen Sie sich Ihre ersten Kunden. Wenn Sie Ihre Arbeit gut machen, werden die Sie weiterempfehlen. Und so kommt Ihr Geschäft dann hoffentlich langsam ins Rollen.

Sicher, es ist nicht einfach sich ein Geschäft aus dem Nichts aufzubauen. Aber das Internet macht es jedem angehenden Texter wesentlich leichter. Nutzen Sie diese Chance!

Simon Pannock ist Online-Redakteur und Medienmacher: Er sorgt für interessanten und unterhaltsamen Input von Radio, TV und Online. Neben www.strangemedi.de betreibt er auch www.zoogast.de und www.airportzentrale.de – die Webseite gehört inzwischen zu den grössten deutschsprachigen Flughafenmagazinen.

Was fasziniert Sie an der Online-Redakteur-Tätigkeit?

Die Interaktivität mit Lesern. Stichwort: Socialmedia und die Freiheiten die man hat. Kein anderes Medium lässt soviel Experimente zu.

Wie wurden Sie zum Online-Redakteur?

Ich habe für das Flughafenmagazin airportzentrale.de auf antrieb keinen Verleger gefunden und somit das Projekt selbst online gestartet.

Worauf freuen Sie sich morgens, wenn Sie an ihren Arbeitstag denken?

Ich kann meine Zeit frei einteilen und meine Korrespondenz per Email führen. Bei Sonnenschein und gutem Wetter kann ich mich einfach mit meinem Laptop nach draussen setzen und von dort arbeiten.

Wieso arbeiten Sie als Online-Redakteur?

Zu Beginn fehlte das Geld für eine Printausgabe. Einen Verleger hatte ich auch nicht gefunden. Inzwischen überwiegen

die Vorteile der Online-Ausgabe aber auch gegenüber denen der Printausgabe. Somit war der Weg online genau der Richtige.

Ihre schönsten Erlebnisse im Redakteur-Dasein?

Zufriedene Leser.

Ihre schlimmsten Erlebnisse?

Abmahnungen. Das neue Hobby vieler Anwälte.

Wie hat sich ihre Redakteur-Tätigkeit im Laufe der Zeit verändert?

Abmahnungen nehmen zu. Teilweise total unberechtigt. Social-Media wächst und verschmilzt immer mehr mit den klassischen Artikeln. Ob Kommentare, liken oder zwitschern.

Wie erleben Sie das Zusammenarbeiten mit den Auftraggebern?

Wenig Verständnis für Online. Nach wie vor ist ein Zeitungsartikel mehr Wert als ein Online-Artikel. Trotz grösserer Reichweite.

Wie sieht ein typischer Tag Ihres Berufslebens aus?

Jeder Tag bietet neue Überraschungen und ist somit individuell.

Was gefällt Ihnen am Online-Redakteur-Sein nicht?

Teilweise die Arbeitszeiten. Airportzentrale.de ist ein Magazin, welches sich mit der Luftfahrtbranche beschäftigt. Streiken die Lotsen, sind wir bis nachts um 1 Uhr in der Redaktion. Schnelligkeit zählt.

Für wen eignet sich das berufliche Onlineschreiben Ihrer Einschätzung nach nicht?

Für Leute die Angst vor schnellen Entwicklungen haben. Was heute Top funktioniert, ist morgen möglicherweise dreimal überholt.

Welches sind die häufigsten Aktivitäten, die Sie als Online-Redakteur ausüben?

Speichern. Entwurf. Veröffentlichen.

Die meisten Online-Redakteure schreiben nicht nur, sondern sind auch für andere Arten der Inhaltsaufbereitung zuständig. Wie sieht das bei Ihnen aus und wie gehen Sie damit um?

Als Gründer kenne ich nur einen Zustand: Ich bin für alles zuständig.

Worauf legen Sie besonderen Wert beim Onlineredigieren?

Alles muss ordentlich recherschiert sein und dann für den Leser interessant aufgearbeitet werden.

Wie könnte sich das Berufsbild des Online-Redakteurs Ihrer Meinung nach künftig entwickeln und verändern?

Der Konkurrenzdruck wird in den nächsten Jahren steigen. Dadurch wird der Druck "Erster" zu sein wachsen. Schnelligkeit wird immer wichtiger werden.

Was bedeutet das Internet für Sie?

Zu Hause. Unterhaltung, Bildung. Alles!

Welchen Stellenwert hat das Schreiben für Sie insgesamt?

Ob schreiben oder sprechen macht für mich kein Unterschied. Ich versorge die Menschen mit Informationen. Das macht mir Spaß.

Wie bilden Sie sich weiter?

Ich besuche Seminare und schaue natürlich auch im Internet nach neuen Ideen.

Welche Werkzeuge und Hilfsmittel nutzen Sie?

Ich benutze hauptsächlich die üblichen Office-Anwendungen und Photoshop.

Peer Wandiger ist selbständiger Online-Redakteur, Webdesigner und Programmierer. Seit Anfang 2007 schreibt er in seinem Blog regelmässig über seine Erfahrungen als Selbständiger und gibt Tipps. Nähere Informationen: www.selbstaendig-im-netz.de

Was fasziniert Sie an der Online-Redakteur-Tätigkeit?

Ich schreibe gern und da man seinen Artikel sofort veröffentlichen kann, bekommt man umgehend Feedback durch die Leser. Das ist viel befriedigender, als eine Printveröffentlichung, die Wochen oder Monate bis zur Veröffentlichung braucht.

Wie wurden Sie zum Online-Redakteur?

Ich habe schon immer gerne geschrieben und dabei vor allem längere Texte produziert. Als ich dann im Jahr 2006 überlegt habe, welches Internetprojekt ich starten könnte, lag es nahe, dass es etwas mit Artikel schreiben zu tun hat.

Worauf freuen Sie sich morgens, wenn Sie an ihren Arbeitstag denken?

Auf den Feierabend. :-) Nein im Ernst, die Arbeit macht mir Spass und es gibt viele Dinge die ich sehr gern mache, vor allem natürlich das Schreiben von Artikeln. Ich freue mich auch immer wieder auf besondere Projekte oder Inhalte, die sich etwas vom normalen Alltag unterscheiden und

Abwechslung bringen. Aber ich habe in den vielen Jahren meiner Selbständigkeit auch lernen müssen bewusst meine Freizeit zu geniessen und nicht nur zu arbeiten. Deshalb freue ich mich heute auch wieder auf den Feierabend.

Wieso arbeiten Sie als Online-Redakteur?

Ich schreibe gern, wie schon gesagt. Andere Selbständige starten ebenfalls Website-Projekte, kaufen dann aber die Texte ein. Da mir das schreiben aber Spass macht und ich mich mit Themen befassen wollte, die mich interessieren, bin ich Online-Redakteur geworden.

Ihre schönsten Erlebnisse im Redakteur-Dasein?

Schöne Erlebnisse gibt es immer wieder. Es macht einfach Freude zu sehen, wenn die eigenen Artikel gut ankommen und viele Kommentare abgegeben werden.

Sehr schön sind auch die netten Mails, die hin und wieder kommen. Solch persönliches Feedback und die netten Worte sind manchmal schöner als ein neuer Traffic-Rekord.

Ihre schlimmsten Erlebnisse?

Natürlich gibt es hin und wieder mal Ärger. Nur sehr selten verirrt sich mal ein Troll auf meinen Blog. Unschön sind auch Kommentare oder Mails von Leuten, die persönliche Vorwürfe erheben, die unter der Gürtellinie sind und jeglicher Grundlage entbehren. Das tut schon weh, da man sich fragt, wieso manche Leute so was von sich geben.

Wie hat sich ihre Redakteur-Tätigkeit im Laufe der Zeit verändert?

Zu Beginn war die Arbeit an meinen Blogs zeitlich begrenzt, was sich aber in den letzten Jahren verändert hat. Heute ist das Schreiben meine Haupttätigkeit. Der Erfolg hat aber auch dazu geführt, dass mehr Verwaltungsaufwand anfällt. Es

kommen viel mehr Mails als früher und jeden Tag kommen Anfragen von Firmen und Leser möchte gern, dass ich mir mal ihre Website anschau. Leider ist das aus Zeitgründen meist nicht möglich.

Wie erleben Sie das Zusammenarbeiten mit den Auftraggebern?

Da ich selbst mein eigener Chef bin, ist die Zusammenarbeit ganz entspannt. :-)

Hin und wieder gibt es bezahlte Artikel, aber da nehme ich mir alle Freiheiten und lasse mir nichts vorschreiben.

Wie sieht ein typischer Tag Ihres Berufslebens aus?

Als erstes checke ich morgens die Mails und Twitter. Danach schreibe ich 2-3 Artikel. Nach dem Mittagessen kümmere ich mich um Verwaltung, Programmierung, Ablage, Mails etc. Im Grossen und Ganzen sind die meisten Tage recht ähnlich.

Was gefällt Ihnen am Online-Redakteur-Sein nicht?

So gern ich auch schreibe, manchmal würde ich einfach mal was ganz anderes machen. Man muss regelmässig für neue Inhalte sorgen und das kann auch stressig sein. Gerade in Urlaubszeiten würde ich einfach gern 1-2-mal völlig abschalten, aber das ist nicht möglich in einer Einmann-Firma. In Zukunft möchte ich allerdings weitere Redakteure beschäftigen und so die Arbeit verteilen.

Für wen eignet sich das berufliche Onlineschreiben Ihrer Einschätzung nach nicht?

Wer nicht gern schreibt, der hat in diesem Business nichts zu suchen. Man muss schon sehr gern schreiben, um jeden Tag aufs Neue produktiv zu sein und Spass dabei zu haben.

Welches sind die häufigsten Aktivitäten, die Sie als Online-Redakteur ausüben?

Neben dem Schreiben von Artikeln sind es: Kommentare bearbeiten, Mails beantworten, technische Dinge regeln, Bilder bearbeiten und einiges mehr.

Die meisten Online-Redakteure schreiben nicht nur, sondern sind auch für andere Arten der Inhaltsaufbereitung zuständig. Wie sieht das bei Ihnen aus und wie gehen Sie damit um?

Ich versuche Screenshots und andere Bilder einzubinden, wenn es passt. Zudem möchte ich in Zukunft mehr mit Video machen, was aber nochmal deutlich aufwändiger ist. Zudem produziere ich regelmässig neue Podcast-Ausgaben.

Worauf legen Sie besonderen Wert beim Onlineredigieren?

Es muss nicht perfekt sein, aber ich lese mir jeden fertigen Artikel nochmal genau durch. Es sollten möglichst alle Rechtschreibfehler beseitigt sein und insgesamt muss die Lesbarkeit sehr hoch sein. Unklare Stellen werden ausgebügelt. Wie gesagt, ich muss keine Perfektion erreichen, man ist schliesslich auch nur Mensch, aber es sollte professionell wirken.

Was bedeutet das Internet für Sie?

Das Internet ist für mich ein Alltagsgegenstand, ohne den ich mir mein Leben nur schwer vorstellen könnte. Wir haben in der Familie 2 iPads und diese gehören zu den am meisten genutzten Geräten im Haus, wobei die Internetnutzung ganz weit oben steht.

Auch wenn man manchmal zu viel vom Informationsoverkill hat, so weiss ich doch sehr zu schätzen, welche Informationsfreiheit man heute hat.

Welchen Stellenwert hat das Schreiben für Sie insgesamt?

Ich schreibe aus Leidenschaft und würde sicher in irgendeiner anderen Form dieser Leidenschaft nachgehen, wenn ich nicht beruflich schon schreiben würde. Zudem lese ich sehr gern was andere geschrieben haben, auch und gerade im klassischen Print-Format.

Wie bilden Sie sich weiter?

Indem ich Bücher lese, vieles selbst herausfinde und viele Sachen ausprobieren.

Was würden Sie künftigen Online-Redakteuren gerne mitteilen?

Man sollte Spass haben, gut recherchieren und sich in dem Thema auskennen, über das man schreibt. Gerade letzteres wird immer wichtiger, da man leider immer häufiger an sich hochqualifizierte Redakteure sieht, die über Themen schreiben, von denen sie keine Ahnung haben und sich dann leider lächerlich machen.

Welche Frage/Fragen würden Sie sich gerne selbst stellen?

Wieso habe ich Anfang des Jahrtausends keine Aktien von Apple oder später dann von Google gekauft? Und wieso haben so viele Leute Aktien von Facebook gekauft? ;-)

JÖRG WELLBROCK

Jörg Wellbrock ist freiberuflicher Online-Redakteur und Werbetexter. "Schreiberlinge gibt es viele. Doch die Zahl der Profis ist überschaubar. Hier finden Sie hochwertige Texte zu fairen Konditionen. Ich schreibe Ihnen Homepagetexte, Pressemeldungen, journalistische Artikel, Fachtexte, Firmenporträts und vieles mehr." Nähere Informationen: www.texttakte.de

Was fasziniert Sie an der Online-Redakteur-Tätigkeit?

Die Tatsache, über verschiedenste Themengebiete schreiben zu können.

Wie wurden Sie zum Online-Redakteur?

Durch einen Zufall, ich lernte einen Auftraggeber kennen, der mich kurz darauf fest einstellte.

Worauf freuen Sie sich morgens, wenn Sie an ihren Arbeitstag denken?

Besonders freue ich mich auf das Schreiben und Sprechen von Texten für Audios und Videos

Wieso arbeiten Sie als Online-Redakteur?

Weil ich es kann.

Ihre schönsten Erlebnisse im Redakteur-Dasein?

Kunden, die in Verzückung geraten, wenn sie mit meiner Arbeit zufrieden sind.

Ihre schlimmsten Erlebnisse?

Nichtzahler.

Wie hat sich ihre Redakteur-Tätigkeit im Laufe der Zeit verändert?

Ich bin deutlich vielseitiger geworden.

Wie erleben Sie das Zusammenarbeiten mit den Auftraggebern?

Alles in allem sind die Pfennigfuchser anstrengend. Alle anderen sind sehr angenehm, es ist eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe.

Wie sieht ein typischer Tag Ihres Berufslebens aus?

Mails checken, Aufträge abarbeiten, Kundentelefonate, ab dem zweiten Teil des Tages dann Audios und Videos.

Was gefällt Ihnen am Online-Redakteur-Sein nicht?

Zuweilen die schlechte Planbarkeit der Umsätze.

Für wen eignet sich das berufliche Onlineschreiben Ihrer Einschätzung nach nicht?

Für Hobby-Schreiber, die durch Dumping-Preise das Niveau und das Texter-Image beschädigen

Welches sind die häufigsten Aktivitäten, die Sie als Online-Redakteur ausüben?

Googlen.

Die meisten Online-Redakteure schreiben nicht nur, sondern sind auch für andere Arten der Inhaltsaufbereitung zuständig. Wie sieht das bei Ihnen aus und wie gehen Sie damit um?

Neben dem Schreiben ist die Recherche ein wichtiger Punkt. Darüber hinaus Werbung.

Worauf legen Sie besonderen Wert beim Onlineredigieren?

Auf Präzision.

Wie könnte sich das Berufsbild des Online-Redakteurs Ihrer Meinung nach künftig entwickeln und verändern?

Ich vermute (und hoffe), dass journalistische Aufträge

zunehmen werden.

Was bedeutet das Internet für Sie?

Die Freiheit, das tun zu können, was ich tun will.

Welchen Stellenwert hat das Schreiben für Sie insgesamt?

Neben der Musik und meiner Frau den wichtigsten.

Wie bilden Sie sich weiter?

Durch das Netz und den Klassiker: Echte Bücher.

Welche Werkzeuge und Hilfsmittel nutzen Sie?

Plagiatsprüfungen, Audio- und Videoprogramme.

Was würden Sie künftigen Online-Redakteuren gerne mitteilen?

Lasst Euch nicht beirren und arbeitet an hoher Qualität.

Welche Frage/Fragen würden Sie sich gerne selbst stellen?

Bist Du glücklich?

Matthias Wiemeyer studierte Betriebswirtschaftslehre und Philosophie. Er hat über 20 Jahre lang für internationale Konzerne und Unternehmensberatungen im In- und Ausland gearbeitet – und interessiert sich seit seiner Jugend leidenschaftlich für gute Sprache und Kommunikation. Heute gibt er sein Wissen in Seminaren und Workshops weiter. Matthias Wiemeyer ist Mitgründer von www.schreibszene.ch

Was fasziniert Sie an der Online-Redakteur-Tätigkeit?

Es ist die Mischung, die diesen Beruf so interessant macht. Journalismus, Marketing-Gespür und ein wenig Technik-Verständnis müssen zusammenkommen, um diesen Beruf professionell auszuüben. Da wird es nie langweilig.

Wie wurden Sie zum Online-Redakteur?

Ich habe eine kleine Firma aufgemacht, die ihre Dienstleistungen hauptsächlich online vermarktet. Da musste ich eben lernen, die Online-Medien wirkungsvoll einzusetzen.

Worauf freuen Sie sich morgens, wenn Sie an ihren Arbeitstag denken?

Wir versuchen, auch unsere Online-Aktivitäten sehr persönlich zu betreiben. Bei uns ist fast nichts automatisiert und wir

kümmern uns um jeden Einzelfall individuell. An das erste Interesse knüpft sich meist eine persönliche Beratung. Diese Gespräche genieße ich sehr. Ausserdem erlebe ich jeden Tag, dass diese Art der Beziehungspflege gut ankommt.

Wieso arbeiten Sie als Online-Redakteur?

Weil die Firma es braucht und es mir gefällt, dass ich mit einem ganz kleinen Team in der Lage bin, etwas auf die Beine zu stellen, das früher eine grosse Firma gebraucht hätte – allein schon, um ausreichende Reichweite zu erzeugen. Diese Unabhängigkeit und die Möglichkeit, sehr schnell Neues auszuprobieren und direkte Rückmeldungen zu erhalten, macht die Arbeit interessant und lehrreich.

Ihre schönsten Erlebnisse im Redakteur-Dasein?

Als unsere neue Website fertig war. Ich hatte alles selbst entwickelt und erst im Prozess ergaben sich viele Details des Konzepts. Das ist wohl nicht wie im Lehrbuch – aber es hat viel Spass gemacht und die Komplimente von Profis haben mich bestärkt, auf meine eigenwillige Art weiterzumachen.

Ihre schlimmsten Erlebnisse?

Gerade an dem Wochenende, als unsere neue Seite startete, hatte der Hoster massive Probleme. Mit dem Effekt, dass die Seite entweder nicht erreichbar war oder extrem langsame Ladezeiten hatte. Das war ein schlimmer Rohrkrepierer. Wir haben inzwischen den Hoster gewechselt und sind seither von solchen Problemen verschont worden.

Wie hat sich ihre Redakteur-Tätigkeit im Laufe der Zeit verändert?

Ich verliere nach und nach meine Naivität und verstehe die Zusammenhänge zwischen Content, Suchmaschinen-Optimierung und Kampagnen-Erfolg inzwischen besser. Die wachsende Einsicht verändert natürlich, wie ich arbeite. Aktuell wird auch wieder die Verknüpfung zwischen Online und Offline wichtiger für uns. Das wird das nächste wichtige Kapitel in der Professionalisierung unserer kleinen Firma.

Wie erleben Sie das Zusammenarbeiten mit den Auftraggebern?

Mein Auftraggeber bin ich selbst. Das klingt angenehmer als es ist. Ich bin leider sehr kritisch und sehe vor allem, was noch nicht gut ist.

Wie sieht ein typischer Tag Ihres Berufslebens aus?

Wir organisieren Kurse für gutes Schreiben – in der Werbung, für angehende Literaten und eben auch für Online-Redakteure. Unser Alltag ist immer ein Wechsel aus säen und ernten. Wir säen, indem wir neue Kurse entwickeln, neue Dozenten für uns gewinnen und neue Kursorte aufbauen. Und wir ernten, indem wir Kundenanfragen beantworten und dafür sorgen, dass jeder Interessent in genau den Kurs geht, der ihm entspricht. Manchmal empfehlen wir sogar andere Schulen, wenn wir nichts Passendes im Angebot haben, oder reden den Interessenten ihren Kurswunsch aus, wenn wir befürchten, dass sie sich falsche Vorstellungen machen. Weil wir so vorgehen, haben wir an die 100% zufriedene Teilnehmer, die uns gerne weiterempfehlen. Insofern ist das Ernten auch schon wieder Säen.

Ausserdem leben wir auf dem Lande und haben einen kleinen Zoo aus Pferden, Hunden und Katzen. Manchmal auch noch

Meerschweinchen, Hamster oder Kaninchen. Mir gefällt es, dass Schreibtisch- und Gummistiefelarbeit sich abwechseln.

Was gefällt Ihnen am Online-Redakteur-Sein nicht?

Es ist anstrengend, mit allen Entwicklungen Schritt zu halten. Ich kämpfe ständig gegen die Veraltung meines Wissens an. Da ich nicht nur Online-Redaktor bin, sondern auch alle anderen Arbeiten in der kleinen Firma zu erledigen habe, wird es mir manchmal etwas zu viel.

Für wen eignet sich das berufliche Onlineschreiben Ihrer Einschätzung nach nicht?

Für Leute, die wichtig und unwichtig oder interessant und uninteressant nicht unterscheiden können. Egal wie gut die "Schreibe" ist – im Netz verliert man die Aufmerksamkeit sehr schnell. Daher darf man eher ein Wort zu wenig als ein Wort zu viel schreiben. Wer den Drang zum Ausschmücken und Vertiefen nicht unter Kontrolle halten kann, sollte lieber Sachbücher oder Romane schreiben.

Welches sind die häufigsten Aktivitäten, die Sie als Online-Redakteur ausüben?

Meldungen schreiben, Kampagnen aufgleisen und überwachen, Website Content entwickeln und pflegen.

Die meisten Online-Redakteure schreiben nicht nur, sondern sind auch für andere Arten der Inhaltsaufbereitung zuständig. Wie sieht das bei Ihnen aus und wie gehen Sie damit um?

Für mich ist das ein Vorteil. Meine Ideen entstehen (oder entfalten sich zumindest) erst bei der Umsetzung. Das ist beim Schreiben genauso wie beim Gestalten. Ich könnte einem Grafiker nur schwer erklären, was ich suche, weil ich das erst feststelle, wenn ich es umsetze. Daher muss ich vieles selber machen. Aus den Texten entstehen dann Gestaltungs-Ideen und umgekehrt.

Worauf legen Sie besonderen Wert beim Onlineredigieren?"

Kürze und Originalität. Es klingt paradox: Wenn ich etwas schreiben möchte, blende ich die Inhalte im Netz zunächst ganz aus. Ich gehe also nicht googlen, was andere so zum Thema schreiben. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass mir die guten Ideen der anderen dann nicht mehr aus dem Kopf gehen und meine eigene Kreativität blockieren. Daher suche ich erst "im stillen Kämmerlein" nach einer eigenen Idee und schaue dann noch rechts und links.

Wie könnte sich das Berufsbild des Online-Redakteurs Ihrer Meinung nach künftig entwickeln und verändern?

Ich erwarte, dass sich das Berufsbild noch mehr ausdifferenziert. Aus dem Online-Redaktor von heute könnten dann mehrere Berufe entstehen, die zwar noch einen gemeinsamen Kern haben, aber dazu noch eine Spezialisierung auf Technik, Kampagnenmanagement oder bestimmte Inhalte (Sport, Non-Profit-Organisationen, Lifestyle ...).

Was bedeutet das Internet für Sie?

Das Internet ist eine ungeheuer reichhaltige Erweiterung der

Erlebnischancen für jedermann. Damit meine ich aber vorrangig nicht Online-Rollenspiele oder YouTube-Konsum, sondern die Möglichkeit, selbst Autor, Unternehmer oder Anstifter zu werden und damit Reichweite zu erzielen.

Welchen Stellenwert hat das Schreiben für Sie insgesamt?

Wenn ich etwas schreibe, sehe ich, ob ich es verstanden habe. Schwache Texte enthüllen gedankliche Schwächen. Gute Texte bringen eine Erkenntnis oder Idee auf den Punkt.

Wie bilden Sie sich weiter?

Ich lerne am besten im Austausch. Die Weiterbildung ist für mich recht einfach, weil ich an der Quelle sitze. Ich kann mich mit unseren Dozenten austauschen oder die eigenen Kurse besuchen. Den grössten Anteil hat aber das Selbermachen und aus Fehlern lernen.

Welche Werkzeuge und Hilfsmittel nutzen Sie?

Unsere Webseite basiert auf Joomla und ein paar zusätzlichen Komponenten. Dazu kommt eine Adressverwaltung für Marketing und Kursorganisation, die gute alte E-Mail und Photoshop und Co., um Inhalte grafisch aufzubereiten. Das wichtigste Hilfsmittel ist immer noch ein freier Kopf, der gute Ideen produziert.

Was würden Sie künftigen Online-Redakteuren gerne mitteilen?

Lauft nicht nur hinterher. Lauft auch mal voran und erlebt, wie

es ist, selbst Spuren zu hinterlassen, denen dann andere folgen.

Welche Frage/Fragen würden Sie sich gerne selbst stellen?

Mich interessiert, wie es möglich ist, im Internet Persönlichkeit und Engagement zu zeigen und eine Reputation und Glaubwürdigkeit aufzubauen. Wie kann man es anstellen, dass ein Leser merkt: Die das machen, haben Leidenschaft und Feuer für ihr Thema. Jede Nachricht, die das vermittelt, kann ja sehr schnell von anderen kopiert werden, die nur so tun als ob. Das ist für den Leser schwer zu unterscheiden. In der persönlichen Kommunikation geben Mimik und Körpersprache wichtige Hinweise, die es erlauben, die Authentizität des Sprechers zu beurteilen. Das fehlt im Internet. Wenn es aber gelingt, diese Schwäche zu kompensieren, hat man einen Vertrauensvorsprung, der neue Möglichkeiten schafft.

ÜBER DEN HERAUSGEBER AUREL GERGEY



Freier Texter seit 2001 | Davor Texter in Werbeagenturen und Studium zum Bachelor of Education | Motto: „Guter Ausdruck macht Eindruck™“.

Kontakt

Aurel Gergey, Texter
Wabernstrasse 90A
CH-3007 Bern
www.gergey.com
aurel@gergey.com
+41 (0) 31 511 22 92
